

## Einiges über die Vogelwelt im Winter und Nachwinter 1888.

Von E. von Wolfferßdorff.

Das vorjährige mäusereiche Jahr hatte in unserer Umgegend eine Menge Mäusebussarde den Winter über zurückgehalten. Außer diesen erschienen im Spätherbste Sumpfohreulen massenhaft in den Feldgehölzen und ebenso rückten zahlreiche Raufußbussarde ein. — Vom 26. Januar d. J. an datirt die zweite Winterperiode, welche mit Ausnahme weniger frostfreier Tage erst den 23. März ihr Ende erreichte. Wie sich aber bei bevorstehender, einschneidender Witterungsveränderung der Raubvogelzug in ganz besonderer Weise dokumentirt, indem derselbe alsdann ungeahnte Dimensionen annimmt, so geschah es auch am 25. Januar. Mäuse- und Raufußbussarde zogen in ununterbrochener Folge einzeln und gesellschaftsweise nach südwestlicher Richtung, derselben lebhaften Luftströmung folgend und in anmuthigen Flugbewegungen gegen sie sich legend.

Bis zur Dämmerung dauerte der Zug der eilenden und die Luft mit ihrem Geschrei erfüllenden Segler. Den Tag darauf trat heftiger Schneesturm mit begleitendem Frost ein. Die anfänglich geringe Schneelage und niedere Temperatur bot nichts Außergewöhnliches, so daß am 17. Februar die ersten Züge Lerchen bei nordöstlichem Winde und nebligem Wetter eintrafen; indessen vom 18. Februar bis den 6. März wechselten starke Schneefälle mit bedeutenden Kältegraden ab. Es wurde nothwendig, für unsere Standvögel in ausgiebiger Weise durch Futterplätze zu sorgen. Dieselben wurden rasch angenommen und von Vögeln besucht, die sich sonst nicht an die äußeren Fensterbretter der Häuser wagen, wie Kernbeißer und Bergfinken. — Der 7. März schien alle Leiden der darbenenden und frierenden Vögel zu beseitigen. Es folgte an diesem Tage energisches Thauwetter, das bis zum 10. März sämmtliche Schneelagen entfernte. Bereits am 8. März rückten bei + 4° R. Südwestwind und Regenschauern die ersten weißen Bachstelzen ein. Den 10. März schlugen die Edelfinken in den Stadtgärten, und fangen die Amseln in abgebrochenen Strophen in der Dämmerstunde. Die Zahl der Bachstelzen hatte auffällig zugenommen und der erste Kranichzug, 30 Stück, passirte unser Thal in nordöstlicher Richtung ziehend. Den 11. März zogen den ganzen Tag über Kraniche, und die Misteldrossel ließ ihre einfache, weithin tönende Weise hören. — Am 12. März begann die dritte und bei weitem für die im freien Zustande lebenden Thiere unheilvollste Winterperiode. Die bereits angekommenen Zugvögel geriethen in die traurigste Lage. Von nun an gab es bis zum 20. März mehr oder minder große Schneefälle und Schneestürme, so daß die Schneehöhe endlich 60 cm erreichte und die Kälte abwechselnd sich bis 9° R. steigerte. — An die mit Buschweiden bewachsenen Wipperufer hatten sich vor dem Unwetter Singdrosseln, Haidelerchen und Staare geflüchtet.

Die scheuen Misteldrosseln waren aus dem Walde nach den Thälern gestrichen, wo sie auf der verschneiten Grasnarbe vergebens nach Nahrung spähten. Als aber die Schneelage höher und höher wurde, war von Zugvögeln nichts mehr sichtbar, und eine von Wasserratten an der Wipper verzehrte Singdrossel wies deutlich genug auf das Schicksal der übrigen hin. Nur unzählige Schwärme der bei uns nicht einheimischen Saatkrähe durchstrichen die Luft täglich nach allen Richtungen und belebten neben der heimischen Rabenkrähe und der ebenfalls häufiger als früher im Winter erschienenen Nebelkrähe die schneebedeckten Fluren. — Ruckheher, Spechte und Meisen, die Repräsentanten der Vogelwelt im Winterwald, suchten Nahrung und Schutz in der mit Büschen und Bäumen bestandenen Umgebung der bewohnten Orte, und die Heher, die in den letzten Jahren sich unmäßig vermehrt haben, scheuten sich nicht, kleine ermattete Vögel auf den Futterplätzen anzugreifen. Auch Nas verschmähte der Heher in der ihn bedrängenden Noth nicht, denn er wurde vielfach in mit Wildgescheide beförderten und zum Marderfange aufgestellten Erdfallen erbeutet. — Beide Bussardarten sah man nur noch vereinzelt in den Fluren, doch erreichte deren Noth weitaus nicht die Höhe wie in den harten Wintern der Vorjahre; das eigegangene und ermattete Wild war ausreichend zu ihrer Erhaltung und verschwand spurlos unter Mitwirkung der hungrigen Krähen. Wie bekannt, wurden aus dem Osten und Nordosten unseres Vaterlandes bedeutende Kältegrade, die 20° C. weit überstiegen, gemeldet. Die Kranichzüge lenkten sich im Frühjahr zum Theil dahin. Den langbeinigen Gefellen muß es jedoch in den Mooren und Sümpfen ihrer Heimath zu ungemüthlich gewesen sein, denn am 21. März fand im Laufe des Nachmittags ein Rückstrich dieser Vögel nach südwestlicher Richtung in drei Zügen statt, eine Erscheinung, die früher zu lebhaften Kontroversen Veranlassung gab, in Folge solcher Thatsachen aber nicht mehr in vollem Umfange verneint werden kann. In unserem engen, von Bergen eingeschlossenen Thale giebt es keinen Punkt, wo Kraniche auf der Reise zu rasten pflegen; erst nördlich von Sondershausen, in der wiesenreichen „goldenen Aue“, am Fuße des Harzes, die weit und breit von Gewässern und Kanälen durchschnitten ist, ruhen sie zuweilen, bevor sie über das Gebirge streichen. — Nach langem, bangem Harren vollzog sich endlich von Neuem die ersehnte Witterungsveränderung. Das Thermometer zeigte erst am 23. März noch — 2° R., indessen wechselte an diesem Tage die Windrichtung häufig, die Temperatur stieg mittags zusehends, die Gewalt des Winters war gebrochen. Die Finken begrüßten den Wechsel mit ihrem Schlage, und die Haubenlerchen, die Proletarier der Straßen und Chaussees, sangen auf den Dachfirsten ihre lieblichen Weisen. Zwar las man am Thermometer am 24. März früh noch — 7° R., aber die Temperatur stieg rasch auf + 8° R. Von einer wesentlichen Verminderung der Schneelage konnte natürlich noch keine Rede sein. An

südllich gelegenen Gehängen trat hier und da schwarzer Boden hervor, auf der Ebene und auf den Höhen lag jedoch der Schnee noch gleichmäßig tief und hatte sich nur verdichtet. Die Ufer der in ihrem Laufe regulirten Wipper, sowie die Böschungen und Dammkronen waren größtentheils schneefrei und hier entfaltete sich wie mit einem Zauberschlage das reichste Vogelleben. Eine Menge weißer Bachstelzen trippelte am Ufer umher und von Busch zu Busch flog die auf dem Zuge befindliche Rohrammer. Auf den an den Dammkronen stehenden Obstbäumen kletterten Spechte: unser großer Buntspecht und insbesondere in vielen Exemplaren der Grünspecht. Bei Beobachtung derselben fiel schon von weitem ein Apfelbaum ins Auge, dessen Zweige theilweis geschält waren. Unmöglich konnten Hasen selbst bei der tiefsten Schneelage zu diesen Zweigen gelangt sein, um deren Rinde zu äßen. Bei näherer Betrachtung ergab sich denn auch, daß die Spechte die kranken Zweige ringsherum nach Insekten abgesucht hatten. Die Rinde hing überall in Fetzen herunter und das bloßgelegte Holz war mit unzähligen Insektenlöchern besät. — Unter den Bäumen suchten Staarenflüge auf der Grasnarbe nach Nahrung und auch der Wiesenpieper machte sich beim Aufsitzen von einer sumpfigen Bodenstelle unweit des Flüsschens bemerkbar. Die Gebirgsstelze hatte ihren Standort in der Nähe einer Brücke eingenommen, und der Wasserstaar flog von Ufer zu Ufer, sich von Zeit zu Zeit kopfüber in das Wasser stürzend, um bald wieder fröhlich aufzutauchen. Aber auch ein Feind der kleinen Vogelwelt fand sich neben den friedlichen Schaaren ein: der Raubwürger. Im wellenförmigen Flug zog er von Baumspitze zu Baumspitze, wo er seine weiße Brust zeigend mit begehrllichem Blick Umschau hielt, aber vermittelst eines Schrottschusses herabgeholt wurde. Der Raubwürger ist bei uns als Brutvogel nicht häufig; auf dem Striche im Frühjahr und Herbst erscheint er jedoch nicht selten und wird dann auf der Krähenhütte erlegt, wo beim Rütteln über dem Uhu sein schmetterlingartiges Gefieder zur vollen Geltung kommt. — Von Raubvögeln gelangten nur einige Bussarde und ein die Wipper kreuzender Königsweih zu Gesicht, der entlang der Berghänge streichend viele Züge von Lerchen in Bewegung setzte. In unermesslicher Anzahl hielten diese eine östliche Zugrichtung ein. — Unsere Wintergäste schienen sich auf ihren Abzug vorzubereiten. Wo auch das Auge hinblickte, überall bemerkte man das rege Leben der Saatkrähen, die gegen Abend ihren Schlafstätten zueilten. — Der 24. März war ein Tag, an dem sich viele durch den Winter zurückgehaltene Vögel in der Heimath einfanden, ob schon die Reihe der in diesem Monat fälligen Zugvögel noch lange nicht geschlossen ist.

Sondershausen, den 27. März 1888.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Wolfersdorff E.

Artikel/Article: [Einiges über die Vogelwelt im Winter und Nachwinter  
1888. 156-158](#)